Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 60 (1966)
Heft: 7-8

Artikel: Ein Kommentar von Thich Nhat Hanh zum Krieg in Vietnam
Autor: Nhat Hanh, Thich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141158

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

C. P. Fitzgerald, Professor für Geschichte des Fernen Ostens an der australischen Nationalen Universität von Canberra, wohnte in China von 1923 bis 1939, 1946 bis 1950, und besuchte seither China 1956 und 1958.

Nach dem Urteil der Ostasiaten ist *die Sicherheit Chinas* durch die Militärmacht der USA bedroht. Japan, Südkorea, die Ryukyu Inseln Taiwan, die Philippinen, Südvietnam bilden *eine Kette von USA-Stützpunkten* um Chinas Ostküste und Südgrenze. Es geht also darum, die Militärmacht der USA im Fernen Osten zu vermindern und mit der Zeit zu eliminieren, sowie die USA-Flotte von den Küstengewässern Chinas auszuschließen.

Handelsbeziehungen gehen den ideologischen Vorurteilen der westeuropäischen Staaten vor.

Australien – unter der Menzies-Regierung – stimmte in der UNO-Generalversammlung gegen Peking, aber der australisch-chinesische Handel nimmt zu. Reisen zwischen den zwei Ländern sind frei, und der chinesische Markt für australischen Weizen hat die australischen Finanzen im Gleichgewicht erhalten und ist zu einem Hauptfaktor für seine landwirtschaftliche Ausfuhr geworden. Red.

Thich Nhat Hanh

gab am 15. Juli eine Pressekonferenz auch in Zürich.

Thich Nhat Hanh ist ein buddistischer Mönch aus Südvietnam. Er ist Direktor des Institutes für Sozialstudien an der Van-Hanh-Universität von Saigon, Direktor des «Buddhists Little Peace Corps», Redaktor der führenden buddhistischen Wochenzeitung «Thien My» und Direktor des buddhistischen Verlages in Saigon.

Er zählt zu den führenden Intellektuellen in Vietnam, einer der bestbekannten Dichter sowie Autor von zehn veröffentlichten Büchern. Sein letzter Gedichtband, von dem innerhalb weniger Tage über 4000 Exemplare verkauft waren, wurde von der Regierung Ky beschlagnahmt.

Der 40jährige Nhat Hanh ist seit 20 Jahren ein Freund und enger Mitarbeiter von Thich Tri Quang.

Als Führer des «Buddhist Little Peace Corps» hat er engen Kontakt mit den Bauern, die 90 Prozent der Bevölkerung ausmachen und für deren Gefühle und Haltung er einsteht.

Thich Nhat Hanh kommt soeben aus den Vereinigten Staaten, besuchte in Europa Skandinavien, England, Frankreich und Italien. Am amerikanischen Fernsehen und in der Presse verzeichnete er einen großen Erfolg. In Washington führte er Gespräche mit verschiedenen Senatoren und wurde auch von US-Verteidigungsminister McNamara und in Italien vom Papst empfangen.

Ein Kommentar von Thich Nhat Hanh zum Krieg in Vietnam

Es wäre falsch, anzunehmen, die Spannung, die zwischen der Regierung Ky und den Buddhisten besteht, als Ausdruck des Machtkampfes zwischen zwei Parteien innerhalb Vietnams zu interpretieren. Die Aktion der

Buddhisten bringt die Enttäuschung und Verzweiflung des vietnamischen Volkes zum Ausdruck, das seit 20 Jahren den Krieg erduldet und kein Ende des Leidens sieht. Die buddhistische Aktion ist die Mobilisation der nationalistischen Kräfte, die nicht der Befreiungsfront angehören, gegen eine Regierung, die bloß die Außenpolitik der USA durchzuführen scheint. Das Sofortziel der Aktion ist die Bestellung einer unabhängigen Zivilregierung. Das Kennzeichen der Unabhängigkeit einer solchen Regierung ist die Möglichkeit, selbständig die notwendigen Maßnahmen in bezug auf Krieg und Frieden zu treffen. Die Buddhisten erstreben also nicht die politische Macht für sich, sondern arbeiten auf eine Zivilregierung hin, in der alle religiösen Bekenntnisse vertreten sind. Die Demonstrationen gegen die Regierung, wenn auch von den Buddhisten geleitet, sind Demonstrationen von Vietnamesen aller Bekenntnisse. Die Tatsache, daß die Buddhisten die zahlreichste religiöse Gruppe bilden, daß ferner der Buddhismus im großen und ganzen mit dem Nationalismus identifiziert wird, machen es verständlich, daß er im Zentrum dieser nationalen Bewegung steht.

In der Presse werden die Katholiken meistens als anti-buddhistisch und anti-kommunistisch bezeichnet. Man hat sich schon gefragt, ob die Buddhisten und die Katholiken zusammenarbeiten können für den Frieden und eine stabile Regierung, und ob Angst und Haß dem Kommunismus gegenüber bei den Katholiken so ausgeprägt ist, wie behauptet wird.

Nun ist eine Tatsache, daß viele der katholischen Führer aus Nordvietnam stammen und als schärfste Anti-Kommunisten bekannt sind. Sie haben sich so vollständig mit den Amerikanern identifiziert, daß sie keinen Kontakt mehr haben mit dem Volk. Doch andere Katholiken, junge Priester und Laien, ebenfalls Anti-Kommunisten, glauben nicht, daß man den Kommunismus mit militärischen Mitteln wirklich bekämpfen könne. Sie wenden sich den wirklichen Problemen Vietnams zu – der Schaffung des Friedens und dem Wiederaufbau.

Die wirklichen Kommunisten stellen nur einen kleinen Bruchteil der Befreiungsfront, wenn sie darin auch richtunggebend sein mögen. Ihr Einfluß auf die Bauern liegt nicht in ihrem Kommunismus, sondern in ihrer immer wiederholten Behauptung, daß sie ausschließlich den amerikanischen Imperialismus und seine südvietnamischen Lakaien bekämpfen. 90 Prozent der Bauernbevölkerung von Vietnam sprechen nur Vietnamesisch und sehen keinen Unterschied zwischen den Beweggründen der Franzosen von gestern und der Amerikaner von heute. Sie sehen nur Weiße aus dem Westen, mehr Amerikaner, als sie jemals Franzosen gesehen hatten, die ihr Land besetzt halten, ihre Politiker herumdirigieren, ihre Dörfer bombardieren und deren Einwohner töten. Wenn es welche gibt, die die amerikanische Behauptung glauben, wonach die USA Südvietnam gegen andere Viertnamesen verteidigen, so klingt die Darstellung der Befreiungsfront mindestens viel plausibler.

Das Kriegsproblem ist im Wesen psychologisch und gar nicht militärisch. Die USA als stärkste Militärmacht können wahrscheinlich einen

militärischen Sieg erringen, aber nur um den Preis vollständiger Zerstörung Vietnams und seiner Bevölkerung.

Wenn sich die USA anderseits entschließen würden, wirklich Frieden zu schaffen, und dies auf glaubwürdige Art zeigten, wenn sie sich verpflichteten, nach Friedensschluß abzuziehen, verlöre die Befreiungsfront einen guten Teil ihrer Anziehungskraft. Die Befreiungsfront weiß dies und *müßte ihrerseits* mitmachen, wenn Beweise für einen wirklichen amerikanischen Schritt zum Frieden vorlägen, sonst würde sie feststellen, daß die Bauern, in ihrem leidenschaftlichen Wunsch, dem Krieg ein Ende zu machen, sich gegen die Vietkong wenden würden.»

Thich Nhat Hanh, der kein Politiker ist, schlägt folgende Schritte vor:

1. Ende der Bombardierungen in Nord und Süd.

2. Beschränkung aller militärischen Operationen auf die Defensive oder ein Ende Feuer beiderseits.

3. Eine glaubwürdige Demonstration der amerikanischen Bereitschaft, sich innerhalb einer festgesetzten Frist (zum Beispiel zehn Monate) zurückzuziehen, wobei der Rückzug von militärischen Einheiten als Garantieaktion sofort zu beginnen hätte.

4. Eine eindeutige Bestätigung der US-Bereitschaft, den Vietnamesen zu einer Regierung zu verhelfen, die den Wünschen der Bevölkerung entspricht, und sichtbare Bemühungen der USA, dieses Versprechen zu erfüllen.

5. Hilfe an Vietnam für den Wiederaufbau, ohne irgendwelche Bedingungen ideologischer oder politischer Art, die einer Beleidigung der vietnamesischen Unabhängigkeit gleichkämen.

Amerikanische Kriegsgefangene in Nord-Vietnam

Der Redaktor des «*New Statesman*», Paul Johnson, schreibt dazu (22. Juli 1966):

«Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Ho Chi-minh die gefangenen US-Bomberpiloten hinrichten läßt. Sie sind viel zu wertvoll für ihn als Druckmittel. Wohl möglich ist, daß er sie öffentlich vor Gericht stellt, wenn dies auch zu amerikanischen Gegenmaßnahmen führen kann. Nordvietnam hat das Genfer Abkommen unterzeichnet, doch steht nichts darin, was einen kriegführenden Staat hindern könnte, vor Gericht feststellen zu lassen, ob gewisse Gefangene Kriegsverbrecher sind oder nicht. Man scheint sich bemüht zu haben, das Bombardement im Norden auf militärische oder strategisch-wirtschaftliche Ziele zu konzentrieren, doch mag es wohl Piloten gegeben haben, die ihre Operationen im Süden weniger schonend durchführten. Wenn Ho Chi-minh annehmbare Beweise dafür vorbringen kann, in Anwesenheit internationaler Beobachter, so wäre dies ein Schlag gegen das amerikanische Prestige, besonders weil die Prozesse eine Gelegenheit